

A2<sup>r</sup>

3

Vorrede an die Junge Gefellen.

FReundlicher Lefer Tugentrich/  
 Es möcht villedicht verwundern dich/  
 Warumb zu diefen zeiten fchwer/  
 Diß buch an tag wird geben her.  
 De arte amandi, fo genannt/  
 Lateingelehrten wolbekandt.  
 Sonft Kunft der Liebden/ ift bereit/  
 Gezieret mit viel Lieblichkeit.  
 Das laffe dir kein wunder fein/  
 Wer kan ftets trawrn/ oder froh fein?  
 Zu wenig fagt man vnd zuuiel/  
 Verderbet offt viel guter fpiel.  
 Stetz trawrns Menfchen leben kürtzt/  
 Stetz frewd jhn in verderben ftürtzt.  
 Drumb laß es dich nicht nemen wunder/  
 Daß diß Buch kompt herfur jetzunder.  
 Wann einer Kriegens müd ift worden/  
 So tritt er in Amoris Orden.  
 Welch als ein Knab in händen helt  
 Das fewr/ vnd fich bewaffnet ftelt.  
 Mit Bogen auffm bloffen rücken/  
 Vnd Pfeiln/ welch jn zur feiten fchmücken.  
 Hat auch beflügelt fuß vnd händ/  
 Vnd wird Amor/ die Lieb genennt.  
 Wer abr lebt in vnuerftands fitt/  
 Der plagt fich felbft vnd fühlts doch nit.  
 Dann nicht der Menfchlich fchlechte rhat  
 Regiert eins jedern fach vnd that.

A 2

Sonder

A2<sup>v</sup>

---

4                      Vorredt  
Sonder das wandelbare glück/  
    Welchs offft erzeiget feine tück.  
Obwol die alte Artzet hielten/  
    Daß/ welche zuviel Liebe fülten/  
Kranck weren beyd an Leib vnd muth/  
    Vnd mancher ihm selbft schaden thut.  
Noch muß man vnzucht vnd vngbewr/  
    Fliehen als wie ein schädlich fewr.  
Auff zucht vnd ehr sich dagegen/  
    Mit allem fleiß vnd ernfte legen.  
Alexander der Groß ich sag/  
    Ob er schon Krieg führt alle tag  
Ist doch sein höchfte frewd gewesen/  
    Daß er Homeri Schrifften gelesen.  
Spricht aber/ ich kan mich mit nichten/  
    In diese Schrifften gar nicht richten.  
Homerus zeigt Vliffem an/  
    Virgilius den Aeneam.  
Erzehlen was sie han gestift/  
    Vnd nehmen dauon jhr geschrift.  
Drumb diß der Jugend ist gemacht/  
    Welche zu freyen sein bedacht/  
Schâmen sich doch des Freyers nam/  
    Förchten sich auch wenn sie da stahn  
Bey schönen Jungfrawen Tugentreich/  
    Oder mit jhn spatziern zu gleich.  
Freyherr/ das ist welcher wird frey/  
    Von allem joch vnd schlauerey/  
So bald einer gefreyet hat/  
    Sein eygen Haußhaltung bestath.

Die

A3<sup>r</sup>

zu den Jungen Gefellen. 5  
 Die/ welche kein wiffenfchafft han/  
 Wie fies freyen folln fahen an.  
 Erlehrnen hie ohn vnderlaß/  
 Den weg/ zeit/ ziel vnd alle maß/  
 Jns Netz zu bringen jhr Freundinn/  
 Welch fte gefaßt in jhren finn.  
 O Junge Gefelln laßt nicht fein/  
 Bey euch veracht die Lehre mein.  
 Meinem gebott nun folgen thut/  
 So liebt euch das Jungfråwlich blut.  
 Sie thun euch dan freundlich gewehrnt/  
 Was jhr in ehrn thut begehren.  
 In aller lieb vnd freundlichkeit/  
 Seind fie gantz willig vnd bereit.  
 Dann wie der Magnet das Eyfen hert/  
 Starck an fich zeucht vnd das verzehrt  
 Eben fo thun alle Jungfrawen/  
 Wann fie die freundlicheit anfchawen  
 Der Junggefellen all zu gleich/  
 Dauon alßbald jhr hertz wird weich.  
 So bald dan fewr vnd ftroh kompt zufam̃/  
 Da gibt es bald ein groffe flam̃.  
 Sie werden zwar entzündet all/  
 Doch vngleicher gefalt zu mahl.  
 Einer liebt wol ein Jungfråwlein/  
 Die doch ein andern hat im finn.  
 Derfelb liebt wol En in eim ort/  
 Welch jhm nicht gönnt ein gutes wort.  
 Weil fie da habe anderwertz/  
 Gefetzt jhr gedancken/ finn vnd hertz.

A3<sup>v</sup>

6                    Vorrede.

Dann bekummernuß vnd trawrigkeit/  
     Die sich erregt in Lieb vnd leid.  
 Vervrfacht nur der Weiber lift/  
     Dann wenig jhn zu trawen ift.  
 Auch von natur ein Weiblich bild/  
     Wanckelbar ift/ liftig vnd mild.  
 Doch wo zu letzt wirt offenbar  
     Jhr Lieb Welch lang verborgen war/  
 Wirfft sich zu ftund auß lieb vnd leid.  
     Jhr wolwölln in haß vnd neyd/  
 Auß folcher vngleicher fachen/  
     Vervrfacht bin diß Buch zu machen.  
 Damit ich anzeig kurtz vnd gut/  
     Was vngleich Liebe wircken thut.  
 Mit zulaffung/ wie jetzt gemelt/  
     Daß oft die Lieb gar spöttlich felt.  
 Vnd kindifch anfengt/wies oft bñchicht/  
     Wann aber dieselb wird gericht/  
 Zum ernthafft ehelichen leben/  
     Was wilt dem anfang schuld da geben?  
 Ein jeder anfang weiß man wol/  
     Jft nicht vollkommen wie er fol.  
 Wie man in allen künftē sicht/  
     Daß keiner gleich ift meifter nicht.  
 In folcher kunft vnd zierligkeit/  
     Daß jederman wirt bringen frewd.  
 Das Kind muß ftammeln eh es redt/  
     An bñcken klatern/ eh es tritt.  
 Noch ift es war/ gleich wie man feyt/  
     Auß Kindern werden auch Leut.

Vnd

A4<sup>r</sup>

zu den Jungen Gefellen. 7  
 Vnd wann dieselbe wol gedewen/  
 Was haft an Kindheit dan für schewen?  
 Also ifts mit der Ehe auch gethan/  
 Die muß auch jhren anfang han.  
 Vnd jhre Kindheit welche ift/  
 Die Lieb mit buhlen zugerüft.  
 Da thut man dan viel Kindisch ding/  
 Biß man den ernst zu wegen bring.  
 Der schertz geht für/ eh ernst nach geh/  
 Vnd Lieb schleußt thür auff zu der Eh.  
 Gleichwol muß ich bekennen diß/  
 Daß mans auch vbermacht gewiß.  
 Vnd man zu sicher dahin lebt/  
 Als ob man in den Rofen schwebt.  
 Drumb kauffe mich ohn allen schewen/  
 Aß mich es wird dich nicht gerewen.  
 Bey mir kein vnzüchtiges wort  
 Im gantzen buch wirt angehört.  
 Liß mich als ein Poetisch werck/  
 Vnd was ich handle wol anmerck.  
 Die Kunft der Liebe hab ich inn/  
 Die lehr ein jeder nach meim finn/  
 Man find sie auffrecht so gefalt/  
 Daß mans kan brauchen jung vnd alt.  
 Ohn all betrog vnd Zauberey  
 Oder ander kunft wie sie da fey.  
 Laß dich aber nicht schrecken ab/  
 Daß ichs einfaltig beschriben hab.  
 Vnd diß mein Verß nicht fein bekleydt/  
 Mit blümlein der Wolredenheit.

A4<sup>v</sup>

8                    Vorrede.  
 Mit der Rethoric hoch zu prangen  
     Laß ich ein andern preiß erlangen.  
 Vergebens ifts/ vnd auch vmbfonft/  
     Eim andern ich befehl die Kunft.  
 Hierin findftu was gliebet dir/  
     Nicht allein mit den worten zier/  
 Sondern auch an sich felbft die fachen/  
     Werden dir luft vnd frewde machen  
 Doch niñ diß alfo an die handt/  
     Vnd liß du es mit eim verftand.  
 Dann lefen aber nicht verftehen/  
     Heift oben hin vnd müßfig gehen.  
                                   P. V D. Ae.

    Zu den Neydern dieses wercks.

WEicht ab jhr Neyder vnd falche zungen/  
     Ewr abgunft ift euch nicht gelungen.  
 Jhr gifftig Vipern von Zoili blut/  
     Hinweg/ man euch nichts glauben thut.  
 Ouidius zLatein bſchreibt gar wol/  
     Wie man ſich in Lieb halten ſol.  
 Den jungen Gefellen vberall/  
     Jetzt Teutfch gemacht zu eim gefall/  
 Welche in Lieb entzündet fein/  
     Vnd nicht verftehen das Latein.  
 Mein arbeit mir hie nicht veracht/  
     Auff ewr felbft werck nembt erftlich acht.  
 Befiht das vor/ eh jhr das mein/  
     Vrtheilen thut/ das ift mein Reim.  
 Auff macht euch hie/ geht weg gefchwind/  
     Meifter gebohren man nimmer find.  
                                   P. V. D. Ae.

Vor<sup>8</sup>